Konstruktiver Journalismus als Entwicklungskommunikation für die „Große Transformation“

Dr. Uwe Krüger

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Tagung „Zukunfts-perspektiven für die Region“ (forum 1.5) Universität Bayreuth 12.-13.10.2018

Foto: Michael Gaida / Pixabay.com

Das meistgelesene Buch in deutschen Redaktionen im Sommer 2015

Bild Haagerup: Øystein Espeseth Andresen , flickr.com

Medienmacher wollen mehr Positives in den News

Kai Gniffke im Tagesschau-Blog (24.8.2015): „Es ist unsere Aufgabe zu berichten, unvoreingenommen und unparteiisch. (…) Und doch legen wir in unseren Sendungen und Angeboten ein besonderes Augenmerk auf Menschen, Initiativen und Organisationen, die sich konstruktiv mit den Fragen auseinandersetzen: Was sind die passenden Konzepte für die stark gestiegene Zahl der Flüchtlinge? Was können die Bürger tun?“

Claus Kleber im Interview mit der dpa (26.8.2015): „Die Flüchtlingsproblematik kann einem schon den Schlaf rauben. Ich glaube, was man stärker betonen muss und was wir auch schon betonen, ist, dass es nicht nur Probleme gibt, sondern auch die Wege zur Lösung. Es geht darum, den Zuschauern nicht nur etwas zuzumuten, sondern ihnen auch Ideen zu geben, wie Probleme angepackt werden können.“

Fotos: ARD und ZDF

Quelle: http://www.horizont.net/medien/nachrichten/Fluechtlingskrise-Claus-Kleber-und-Kai-Gniffke-plaedieren-fuer-konstruktive-Berichterstattung-136058

Mediennutzer wollen mehr Positives in den News

Forsa-Umfrage von RTL aktuell (31.8./1.9.2015, 1002 Befragte):

- 45 Prozent sagen, die TV-News seien zu problembeladen
- 34 Prozent sagen, sie würden häufiger Nachrichtensendungen schauen, wenn es dort mehr positive Berichte geben würde.
- 80 Prozent sagen, TV-Nachrichten sollten nicht nur die Probleme aufzeigen, sondern auch Lösungsansätze zeigen.
- 73 Prozent sagen, es solle mehr Nachrichten geben, die Mut machen

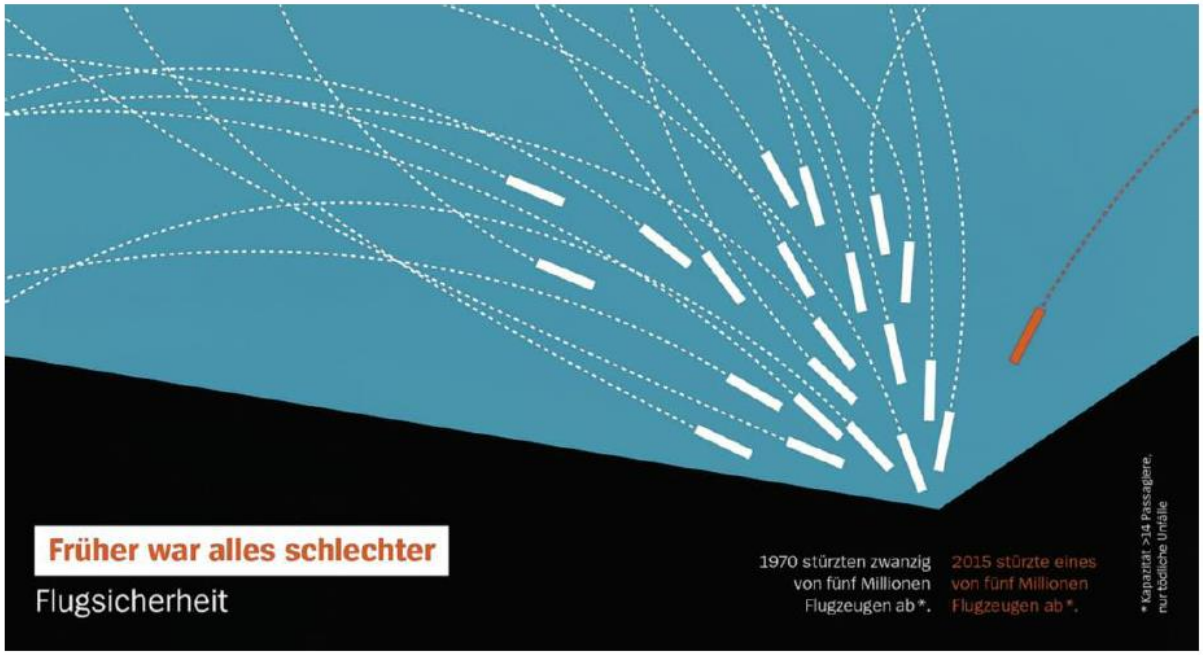
Quelle: http://kommunikation.rtl.de/de/pub/aktuell/i77372_1.cfm

Boom von Good News I

Boom von „Good News“ II

Boom von „Good News“ III

DER SPIEGEL 2/2016



2015 war das bislang sicherste Jahr der Fliegerei. Das Phänomen, dass der Mensch negativen Informationen viel höhere Bedeutung beimisst als positiven, ist in der Psychologie als „negativity bias“ beschrieben worden, etwa: negative Voreingenommenheit. Doch was zu Zeiten, als sich im Gehirn unserer Vorfahren die bis heute wirksamen Strukturen entwickelten, einen evolutionären Vorteil bedeutete – es ist sinnvoll, auf jede kleinste potenzielle Bedrohung zu reagieren, wenn man in der Nahrungskette unter dem Säbelzahntiger steht –, trübt heute oft unser Urteilsvermögen. Ein Beispiel dafür ist das Unbehagen, das so viele beschleicht, wenn sie in ein Flugzeug steigen. Erschreckende Nachrichten wie jene vom Germanwings-Unglück oder vom Absturz des russischen Touristenjets in Ägypten bestärken das vage dunkle Gefühl in uns, dass sich Flugzeugunfälle häufen. Dem widerspricht die Statistik: Soeben haben die Analysten des Aviation Safety Network (ASN) die Zahlen für das vergangene Jahr vorgelegt. Sie kommen zum Schluss, dass 2015 für die kommerzielle Fliegerei „das sicherste Jahr aller Zeiten“ war. Im Schnitt ereignete sich nur rund alle fünf Millionen Flüge ein Unfall mit Todesfolgen. ASN registrierte 2015 sieben Crashs – in den Siebzigerjahren waren es noch 40 pro Jahr bei rund zehnmal weniger Passagieren. Es ist ein Hochgefühl: Fliegen wird immer sicherer. Guido Mingels

Mail: guido.mingels@spiegel.de

Nicht nur über das Haar in der Suppe reden, sondern auch über die Suppe - und „nicht nur über die Löcher im Käse, sondern auch über den Käse.“ (Ulrik Haagerup)

SOLUTIONS JOURNALISM NETWORK

ABOUT IMPACT BLOG PROJECTS FUNDS TOOLS

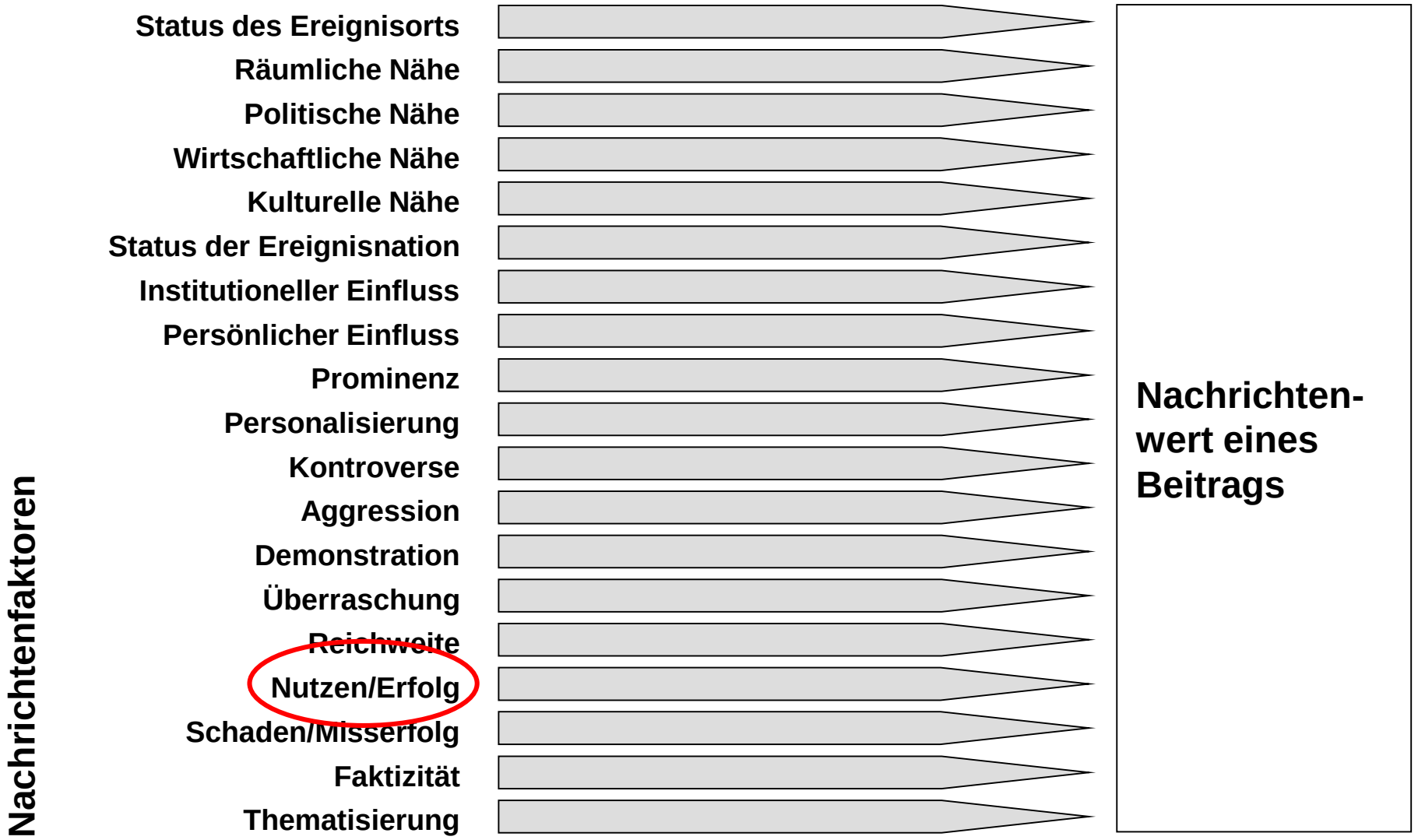
HOW TO FIND A **POSITIVE DEVIANT** (AND WHY YOU SHOULD)

WHAT IS A POSITIVE DEVIANT?

A "positive deviance" approach to journalism highlights and explains places where data outcomes are better than expected.

"Solutions journalism is rigorous and compelling reporting about **responses to social problems**. It investigates and explains, in a critical and clear-eyed way, examples of people working toward solutions. It focuses not just on *what* may be working, but *how* and *why* it appears to be working, or alternatively, why it may be stumbling." *(Solutions Journalism Network)*

Forderung: Nachrichtenfaktoren neu gewichten



Darstellung: Markus Beiler

Zur Geschichte der Idee: Der Pionier Robert Jungk (1913-1994)

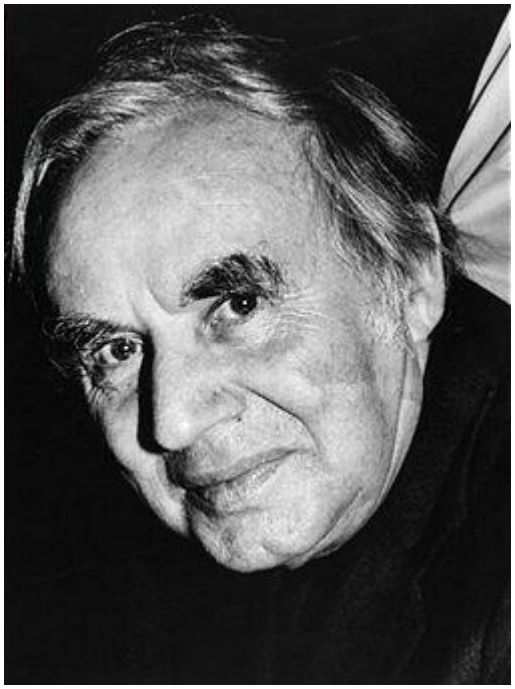


Foto: Fair use, httpsen.wikipedia.orgwindex.phpcurid=29909984

- 1948 Gründung „Good News Bulletin“ in New York
- Bücher „51 Modelle für die Zukunft – Katalog der Hoffnung“ (1990) und „Delphin-Lösungen '93. Das Jahrbuch der kreativen Antworten“ (1993)
- „Ich meine, dass der (…) ‚investigative journalist‘ (…) noch eine andere Aufgabe hat, die bisher nicht genügend wahrgenommen wurde, sich aber immer dringender stellt: Er darf nicht mehr nur in der Abwehr des Schlimmen und Bedrohlichen verharren, sondern sollte seine Hellhörigkeit und Klarsicht auch jenen, oft erst leisen (…) Anfängen einer anderen Zivilisation zuwenden, die jetzt schon an vielen Stellen, nicht nur der Bundesrepublik, sondern in fast allen Ländern der Erde wahrnehmbar sind.“ (Jungk 1988)

Zur Geschichte der Idee: Der Friedensforscher Johan Galtung (*1930)

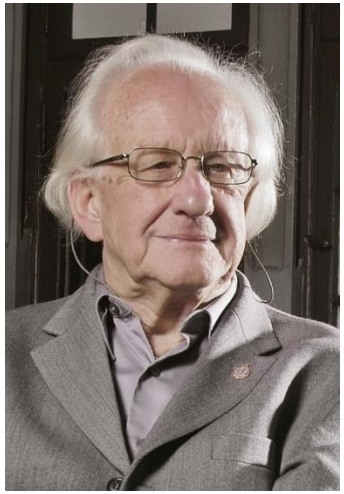


Foto: Elevate Festival Flickr.com

Kriegs- bzw. Gewaltjournalismus	Friedens- bzw. Konfliktjournalismus
Kriegs- bzw. gewaltorientiert: Beschreibt die Konfliktarena, Fokus darauf, wer die Oberhand gewinnt	**Friedens- bzw. konfliktorientiert**: erforscht die Konfliktformation und deren tiefere Ursachen
Propagandaorientiert: entlarvt die Unwahrheiten der anderen, unterstützt unsere Lügen	**Wahrheitsorientiert**: entlarvt Unwahrheiten auf allen Seiten
Eliteorientiert: fokussiert unser Leid, benennt ihre Übeltäter, betont, dass nur die Elite Frieden schließen kann	**Menschenorientiert**: fokussiert jegliches Leid, betont Friedenstendenzen in der Bevölkerung
Siegorientiert: Frieden = Sieg + Waffenstillstand, wendet sich nach Kriegsende dem nächsten Konfliktherd zu	**Lösungsorientiert**: Frieden = Gewaltfreiheit + Kreativität, zeigt Friedensinitiativen und Kreativität, berichtet über Nachkriegsphase

(Galtung 1998)

Zur Geschichte der Idee: Die Positive Psychologie nach Martin Seligman (*1942)

Foto: Fair use, httpsen.wikipedia.orgwindex.phpcurid=29909984

- Psychologie an der Universität Pennsylvania, ehem. Präsident der American Psychological Association
- Pionier der „positiven Psychologie“: nicht Defizite, sondern Ressourcen in den Mittelpunkt zu stellen, um Depressionen aufgrund von „erlernter Hilflosigkeit“ zu heilen

Vorteile und Chancen: Dazu kann „lösungsorientierter Journalismus“ dienen

Risiken und Nachteile: Kritik von Kathrin Hartmann

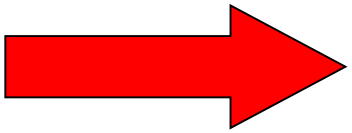
Foto: Flickr - boellstiftung

- „Lösungen in den Mittelpunkt zu stellen, verkürzt Probleme auf einzelne Aspekte oder Symptome und verschleiert Ursachen.“
- „Gesellschaftliche Änderungen sind nie durch ‚Lösungen‘ zustande gekommen, sondern durch Aufklärung, Diskurs, Protest und Widerstand. (…) Die Konzentration auf Lösungen folgt letztlich der neoliberalen Maxime ‚Anpacken statt Jammern‘ und macht Weltrettung zu einem Mosaik aus Erzählungen, die in der Summe nur den Anschein erwecken, es werde alles gut. Diese Antiaufklärung ist das Gegenteil von Journalismus.“

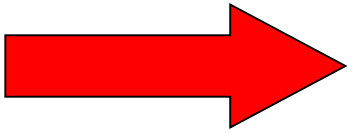
aus: „Erlösungsjournalismus“, in: Message – Internationale Zeitschrift für Journalismus, Heft 1/2014, http://www.message-online.com/archiv/message-1-2014/leseproben/erloesungsjournalismus/

Risiken und Nachteile: Zwei Gefahrenstellen

1. **Definition des Problems und Identifikation seiner Ursachen**
   Gefahr: systemimmanentes Herumdoktern an Symptomen („the great american tradition of viewing most obstacles to social progress as external to the structure of society itself“ – Anthony Downs)
2. **Journalistische Qualität und die Grenze zur PR**
   keine Werbung für „Helden“, „Wunderwaffen“ oder „Königswege“, Unabhängigkeit von den Akteuren, unvoreingenommene Recherche, Vielfalt von Quellen



“Konstruktiver Journalismus” kann je nach Ausführung konservativ oder progressiv wirken



Eine aufklärende Recherche über die Wirkungsweise eines Lösungsansatzes muss keine “Good news” zum Wohlfühlen ergeben

Nachhaltigkeit als Grundwert für Journalismus?

Stefan Raue kritisiert den „*ideologischen Gehalt*“ des „*kuscheligen Begriffs*“ Nachhaltigkeit und die „*getarnte Werteentscheidung*“, die damit verbunden sei. Er wehrt sich dagegen, dass Journalistinnen und Journalisten bei diesem Thema „*eine dienende Rolle nahegelegt oder sogar zugewiesen bekommen*“, und betont die „*tiefverwurzelte und in vielen Kämpfen verfestigte Skepsis vor der Vereinnahmung*“. Guter Journalismus halte „*Distanz zu politischen Kampagnen*“ und werde „*niemals müde (…) aufzuklären, herumzuwühlen und alles ans Licht zu bringen*“ – aber „*Liebedienerei*“ oder „*servile Auftragsschreiberei*“ (S. 39), das auf keinen Fall.

Foto: Dieter Anschlag / Medienkorrespondenz, Wikimedia commons

Stefan Raue, Intendant Deutschlandradio

Nachhaltigkeit als Grundwert für Journalismus?

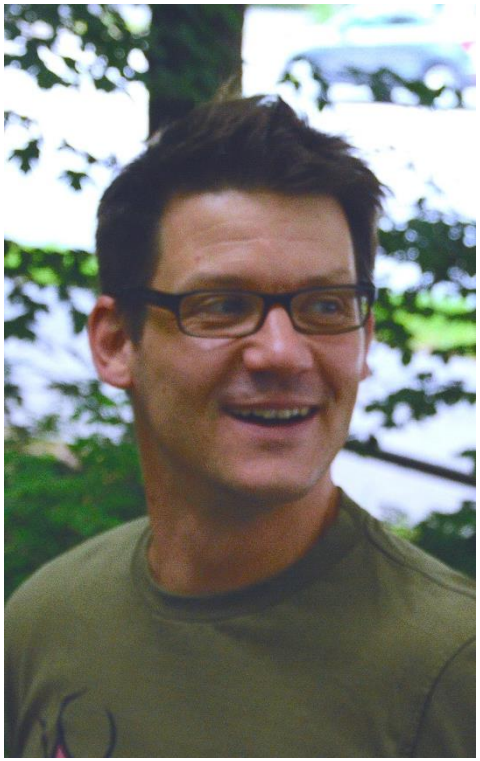


Foto: privat

Prof. Torsten Schäfer, Hochschule Darmstadt

„*Die epochalen Zusammenhänge von Anthropozän und Großer Transformation werfen die Frage auf, wie man sich dazu auf berufsethischer Ebene überhaupt neutral verhalten kann*“ und ob Nachhaltigkeit „*nicht mittlerweile zu einem universellen Wert geworden ist, dem Politik und Wirtschaft schon lange (…) weltweit folgen; die in viele Verfassungen und internationalen Verträge Eingang gefunden hat und damit Teil eines globalen Rechts- und Wertekanons geworden ist. Ganz so wie Gleichberechtigung, freie Meinungsäußerung oder Minderheitenschutz, die interessanterweise weniger oft Thema für journalistische Selbstbefindlichkeiten sind*.“ In der Nachhaltigkeitsfrage „*braucht es Parteilichkeit*“ bzw. „*eine kritisch-konstruktive Haltung, die (…)* „*anerkennt, dass ein zukunftsorientierter Umgang mit dem Planeten eines der wichtigsten Ziele überhaupt ist*“.

Entwicklungsjournalismus (seit den 1960ern) für Gesellschaften des Globalen Südens

- Entwicklungsjournalismus „basiert auf der Idee, dass Journalisten als Akteure des sozialen Wandels und der Entwicklung dienen sollten“ (Obijiofor & Hanusch 2011)

“Communitarian”

Soziale Berichterstattung mit Fokus auf Nicht-Eliten, Ziel: Menschen ermächtigen, ihr Leben und ihre Community zu verbessern

“Statist”

Rolle beim Nation-building zusammen mit der Regierung, Beitrag zum sozialen Zusammenhalt, Vermeiden von Kritik aus Furcht vor Instabilität

→ “Kommunikation für sozialen Wandel” vom Globalen Süden zum Norden

→ Konstruktiver Journalismus als Entwicklungshilfe für entwickelte Gesellschaften in der Krise

Objektive Beobachter oder subjektive Aktivisten?

Foto: Vimeo.com

David Bornstein: „Wenn Journalisten über Probleme berichten, aber die Reaktionen darauf und die Lösungsversuche ignorieren, dann informieren sie die Gesellschaft nicht über die ganze Geschichte. Dann erzählen sie nur die halbe.“

Ute Scheub: „Ich glaube nicht an Objektivität des Journalismus, denn alle Nachrichten werden durch unsere Subjektivität gefiltert. Wir richten uns alle moralisch nach Normen aus, und meine Norm ist es, dass ich die Welt besser machen möchte. Ich möchte Menschen ermutigen, gute Beispiele vorführen und zeigen, dass vieles möglich ist.“

Foto: privat

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Weiterlesen: Uwe Krüger (2016): Solutions Journalism. In: Deutscher Fachjournalisten-Verband (Hrsg.): *Journalistische Genres*. Konstanz: UVK

Foto: Biser Todorov / Wikimedia Commons

UNIVERSITÄT LEIPZIG
Abteilung Journalistik